

Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt

Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck: Buchdruckerei W. H. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.

Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Dudenbergstr. 11, Fernsprecher 125. Postfachkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Dudenbergstr. 4, Fernsprecher 125.

Nr. 213.

Montag, den 1. Dezember 1924.

96. Jahrgang.

Der Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter zu den Reichstagswahlen.

Bochum, 29. Nov. In einem Aufruf nimmt der Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter Stellung zu den Reichstagswahlen. In diesem betont er, daß er grundsätzlich nicht infolge seiner parteipolitischen Neutralität eingreife. Für die Reichstagswahlen und den neuen Reichstag stellt der Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter folgende Forderungen auf:

Verhütung von Arbeitslosigkeit, Schutz der wirtschaftlich Schwachen, Verwirklichung der christlichen Eigentumsidee, Förderung der staatlichen Wohlfahrtspflege, Erleichterung in der Steuerbelastung, besonders für kinderreiche Familien, Einführung und Verabschiedung eines Reichsberggesetzes und Aufhebung der bisherigen Arbeitsverordnungen, Erhaltung und Ausbau des Betriebskassenwesens, Verabschiedung des Tarifvertragsgesetzes, Ausgestaltung des Reichsberufsgesetzes, Aufwertung der Unfallrenten und Arbeitslosenrenten, gerechte Anteilnahme der Arbeiter an den kulturellen Gütern, eine vom christlichen Geiste getragene Volkserziehung, Gleichberechtigung aller, jedoch keine Klassenherrschaft von unten wie auch oben.

Der Aufruf schließt mit einer Kampfanfrage an die soziale Reaktion und den Kommunismus. Die Mitglieder des Gewerbevereins christlicher Bergarbeiter werden aufgefordert, keine Stimme den Verfeindern der sozialen Reaktion und den Kommunisten, aber auch keine Stimme den Parteien zu geben, welche sich für eine antichristliche Kulturbewegung und für Klassenherrschaft einsetzen.

Zur Wahrung des Wahlgeheimnisses.

Vorbereitung der Reichstags- und Landtagswahlen.

Ein Einzelfall gibt, wie der Amtliche Preussische Pressedienst meldet, dem Minister des Innern Veranlassung, unter Hinweis auf seinen Erlass vom 31. Okt. d. Js. darauf aufmerksam zu machen, daß die Wahl (Abstimmung) Vorkehrungen nicht befolgt sind, bei Eingangsnahme der Stimmzetteln, welche aus der Hand der Wähler nachzuweisen, wieviel Stimmzettel der Umschlag enthält. Zur Wahrung des Wahlgeheimnisses sind in diesem Zusammenhang die Wahlbehörden zu bitten, die Wahlzettel nicht berechnen, den Umschlag gegen das Licht zu halten.

Die Reichsdruckerei wird in diesen Tagen mit dem Versand der für die Reichstags- und Landtagswahlen zu liefernden Wahlzettel beschäftigt. Die Wahlzettel sind in den Wahlbezirken in den Wahllokalen zu verteilen. Sie geben den Wahl- und Stimmzetteln in den Wahllokalen zu. Eine notwendige Nachforderung dieser Zettel an die Reichsdruckerei ist, an die Reichsdruckerei zu richten, denen für unvorhergesehene Fälle ein Vorrat von rund 10 Proz. des Gesamtbedarfs ihres Regierungsbezirks überlassen wird. Sollten die Wahl- und Stimmzettel am 30. Nov. nicht in den Wahlbezirken der Reichsdruckerei gelangen, so haben sie dem Minister des Innern telegraphisch Anzeige zu erstatten.

Für Einlagebogen zu den Wahl- und Gegenfragen, die von einzelnen Wahl- und Gegenfragen bereits angefordert sind, kann der Druckauftrag erst erteilt werden, wenn zu übersehen ist, in welchen Wahlkreisen mit mehr als 12 Kreiswahlvorschlägen zu rechnen ist.

Für Stimmberechtigte mit körperlichen Gebrechen.

Berlin, 30. Nov. Stimmberechtigte, die durch körperliche Gebrechen behindert sind, den Stimmzettel eigenhändig auszufüllen, in den Umschlag zu legen und dem Abstimmungsbeamten zu übergeben, können sich im Abstimmungsraum einer Vertrauensperson bedienen. Die Vertrauensperson ist allein vom Stimmberechtigten auszuwählen. Weder eine Partei noch der Abstimmungsbeamte hat das Recht, Personen allgemein als Vertrauenspersonen für einen Abstimmungsraum auszuwählen. Die Erfahrungen früherer Wahlen zeigen, daß da, wo anders verfahren wird, Wahlbeeinflussungen zu befürchten sind. Die Wahlvorsteher werden daher streng darauf zu achten haben, daß die Vorschriften über Wahlhilfe nicht mißbraucht werden.

Eine härmliche Wahlversammlung der Deutschen Nationalen.

Eine Rede Waltraffs. — Die Debatte eine Karnevallsführung.

„TU. Köln, 28. Nov. In einer an Zwischenfällen reichen Versammlung der Deutschen Nationalen (D.N.) sprach heute abend im großen Saale der Bürgergesellschaft Reichstagspräsident Waltraff. Infolge des gewaltigen Andrangs mußte eine Parallelversammlung eingelegt werden. Die Opposition war äußerst zahlreich vertreten und gab sich alle Mühe, die Ausführungen des Reichstagspräsidenten durch Lärm und Toben unverständlich zu machen. Die Rede des Reichstagspräsidenten war fast ununterbrochen in Lärm getaucht.

Zu Beginn seiner Rede erläuterte Waltraff in längeren Ausführungen die Gründe für die Auflösung des Reichstages und gab dann einen Überblick über die Stellung der Deutschen Nationalen Volkspartei zum

Die Verbilligung im Postverkehr.

Erhebung der neuen Gebühren voraussichtlich ab 1. Februar 1925.

Vorlagen für den Verwaltungsrat der Reichspost.

Berlin, 29. Nov. Dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost sind für die im Dezember stattfindenden Tagungen Vorlagen betr. Ermäßigung der Post-, Tele- und Fernspreckgebühren zugegangen. Die Postgebühren im Inlande entsprechen im wesentlichen schon den Vorkriegsniveaus.

Im Auslandsverkehr ist eine Verabstimmung der Gebühren für den einfachen Brief auf 25 Pfa., für die Postkarte auf 15 Pfa. in Aussicht genommen. Für den Fernverkehr ist außer wesentlichen Ermäßigungen der Zahlungen für eine beträchtliche Verabstimmung der Auslandsgebühren vorgesehen. Die Gebühr für Fernanrufungen von einem zum anderen auf einhundert vom Tausend des Schwebetrages und für bargeldlose Auszahlungen von einem Viertel auf ein Zehntel v. Z. des Schwebetrages ermäßigt werden soll. Ferner soll, was besonders für Auszahlung niedriger Beträge von Bedeutung ist, die Gebühr künftig nicht mehr auf 5 Pfa., sondern auf 1 Pfa. abgerundet werden. Auch die bisherige hohe Gebühr für telegraphische Postanweisungen und im Zusammenhang damit die Gebühr für telegraphische Aufträge im Schwebverkehr werden durch die Vorlage wesentlich verbilligt. Weiter wird beabsichtigt, die Vorkasse für Telegramme im Fernverkehr von 15 Pfa. auf 12 Pfa. herabzusetzen. Eine Ermäßigung der Gebühr auf 10 Pfa. ist wegen des damit verbundenen Einnahmenschlusses a. Z. nicht möglich. Um aber den Wünschen der Öffentlichkeit weiter entgegenzukommen, soll auch im telegraphischen Verkehr eine Reduktion auf 75 Kilometer Entfernung mit einer Vorkasse von 8 Pfa. eingeführt werden. Die Vorkasse für Orts- und Ferntelegramme wird von 7½ auf 6 Pfa. und für Brieftelegramme von 10 auf 8 Pfa. ermäßigt. Bei den Stundungsgebühren wird der Wagnisfall der Einzelgebühr von 7½ Pfa. für jedes Telegramm vorgeschlagen, jedoch für die Stundung nur noch 2 v. Z. des Rechnungsbetrages zu erheben sind.

Die Ermäßigung der Fernspreckgebühren soll sich auf die Gesprächsgebühren im Ortsverkehr und im Fernverkehr und auf die Einrichtungsgebühren beziehen. Außerdem soll die Gebühr für das Aufgeben der Telegramme durch Fernsprecher oder durch Nebentelegraphen ganz wegfallen. Die Ortsgesprächsgebühr von 15 Pfa. gilt jetzt nur für 100 Gespräche im

Monat. Bei den überschüssenden Gesprächsgebühren ermäßigt sich die Gebühr von 100 zu 100 Gesprächen um einen Pfa. Alle Gespräche, die die Zahl 500 im Monat übersteigen, kosten 10 Pfa. Künftig wird die Ermäßigung um je einen Pfa. schon in den ersten 50 zu 50 Gesprächen stattfinden, sobald der 10 Pfa.-Satz bereits bei Überschreitung der Zahl 300 eintritt. Eine Verbilligung der Ortsgesprächsgebühren für die ersten 100 Gespräche läßt sich nicht ermöglichen, weil die Selbstkosten der Verwaltung erst gedeckt werden, wenn ein Teilnehmer etwa 125 Ortsgespräche im Monat führt. 65 v. H. aller Teilnehmer erreichen diese Gesprächszahl jedoch nicht. Bei Verabstimmung der monatlich zu zahlenden Mindestgesprächsgebühren würde der Zugang an unrentierlichen Teilnehmern noch höher ansteigen. Aus diesem Grunde wurde auch eine Verabstimmung der Gebühr auf 13 Pfa. für alle Ortsgespräche nicht durchführbar sein.

Die Ermäßigung der Fernspreckgebühren setzt bei Entfernungen über 50 Kilometer ein. Die Gebühr für Entfernungen von 50 bis 100 Kilometer (z. B. Berlin—Frankfurt O.) ermäßigt sich von 1,35 Mark auf 1,20 Mark. In den weiteren Stufen betragen die Nachlässe 30 Pfa., sobald ein Gespräch Berlin—Dresden statt 1,80 Mark 1,50 Mark und ein Gespräch Berlin—Hamburg statt 2,10 Mark 1,80 Mark kosten wird. Bei Entfernungen bis 50 km. fällt die Verabstimmung der Gebühren unterbleiben müssen, weil der damit verbundene Einnahmenschluss nicht erträglich sein würde.

Die bei Verabstimmung neuer Fernspreckeinrichtungen als einmalige Gebühr zu zahlende Einrichtungsgebühr wird bei Hauptanschlüssen von 90 auf 80 und bei Nebenstellen von 60 auf 40 Mark herabgesetzt. Für die bei den Hauptstellen erforderlichen Apparate zum Anschließen der Nebenstellen (Anschlußorgane) soll die Einrichtungsgebühr je nach Größe der Nebenstellenanlagen statt 40 Mark nur 30 Mark oder 25 Mark betragen.

Besonders willkommen wird den Teilnehmern sein, daß sie ihre Telegramme künftig den Telegraphenanstalten durch Fernsprecher übermitteln können, ohne für die Niederchrift eine Gebühr zahlen zu müssen. Bisher wurde für jedes Wort 1 Pfa. erhoben.

Die Gebührenänderung soll im wesentlichen am 1. Januar 1925 in Kraft treten. Die neuen Post- und Fernspreckgebühren können jedoch wegen der nötigen umfangreichen Vorbereitungen für den Betrieb erst vom 1. Februar 1925 an erhoben werden.

Dr. Marx in Essen.

Essen, 30. Nov. Heute nachmittags sprach Reichstagsminister Dr. Marx im Stadt. Saalbau zu Essen in einer öffentlichen Versammlung. Der große Saal war überfüllt. Sehr viele fanden keinen Einlass mehr, doch wurde auch diesen die Rede des Reichstagsministers durch Lautsprecher vermittelt, die in den Gängen und Nebenräumen aufgestellt waren.

In seiner Rede sagte der Reichstagsminister u. a.: Das Dönerabkommen, darüber müßten wir uns klar sein, ist das Fundament, auf dem es geht, die deutsche Wirtschaft wieder aufzubauen, den Verfall zu überwinden, die wir nach dem verlorenen Kriege nun einmal übernommen haben, nach Möglichkeit nachzukommen und so auch zur politischen Freiheit unseres Volkes und Landes zu gelangen. Das geht nicht von heute auf morgen, dazu brauchen wir Zeit. Dazu brauchen wir aber auch einen arbeitstüchtigen Reichstag, dessen große Parteien ihre beste Kraft nicht in unfruchtbarer Opposition erschöpfen oder passiv beiseite stehen. Arbeitsfähig meine ich nur einen Reichstag, dessen große Mehrheit fest entschlossen ist, den bisher in der Außenpolitik befolgten Weg weiterzugehen. Eine Mehrheit von diesem Wege macht ich nicht mit. Die klare Linie unserer Außenpolitik darf keinesfalls verwischt werden. Ich habe die Hoffnung, daß das deutsche Volk am 7. Dezember in dem gleichen Sinne entscheiden wird, und wenn also dann die Frage der Regierungserweiterung von neuem an uns herantritt, so ist entscheidend für die Lösung in erster Linie die fachliche Stellungnahme der Parteien zu der bisher befolgten und bewährten Außenpolitik.

Die Rede wurde von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Reichstagsminister wurde häufig begrüßt.

Düsseldorf, 30. Nov. Bei seiner gestrigen Anwesenheit in Düsseldorf wurde dem Reichstagsminister Marx in einer besonderen Festversammlung der katholischen Beamten- und Lehrerschaft und unter allgemeiner Anteilnahme hoher und höchster Behördenvertreter durch den Bezirksvorsitzenden Studientrat Dr. Kell eine feierliche Ehrenurkunde überreicht.

Sowjetrußlands Presse.

Von unserem Moskauer Mitarbeiter.

Ein sowjetisches Gefährnis. — Aus der Geschichte des sowjetischen Pressewesens. — Die Fortschritte wieder erreicht. — Die Rolle der Arbeiter- und Bauernkorrespondenten. — Die drei bedeutendsten Zeitungen Sowjetrußlands. — Ein Lachenspiel, an dem niemand mehr teilnimmt.

E. U. Moskau, im November.

Wenn heute irgendwo das Wunder besprochen wird, daß der Kommunismus sich trotz all seiner Abfurchtung in Rußland nun bereits seit Jahren behauptet, so wird in der Regel auf die „rote Bajonette“, auf die Tätigkeit der Tscheka und andere Dinge verwiesen. Welch ungeheure Rolle die bolschewistische Presse in Rußland spielt, wird dabei fast immer außer Acht gelassen. Es gibt heute wohl in der ganzen Welt kein einziges Staatswesen, in dem man die große Bedeutung der Presse besser erkennt, als in Sowjetrußland. Die ganze Wahrheit dieser Erkenntnis spiegelt bereits in der für westeuropäische Begriffe vollständig unverständlichen Tatsache, daß die Sowjetunion nur eine kommunistische Presse kennt, daß es im Verband der sozialistischen Sowjetrepubliken also gewissermaßen lediglich Regierungsblätter gibt. Gewiß, es kann nicht abgelehnt werden, daß die rote Armee für den Bestand des bolschewistischen Rußlands einen ausschlaggebenden Faktor bildet, daß, wie im zaristischen Rußland die Dschana, in der Sowjetunion die Tscheka um das Wohl und Wehe der Regierung bedacht ist und in den verschwiegenen Gefängnissen die Gegner des Kommunismus „erleuchtet“. In erster Linie verbannt die Moskauer Regierung jedoch ihr Dasein und ihre Erfolge der Presse. Man darf nicht vergessen, daß es im Anfang des roten Heeres gab, daß alle Nachrichten erst mit Hilfe der kommunistischen Presse gesammelt worden sind. Es ist daher nur verständlich, daß man in Sowjetrußland der Presse eine ganz besonders sorgfältige Pflege angedeihen läßt. Die Presseleistungen, die in kurzen Zeitabständen in Moskau stattfinden, bilden im gewissen Sinne immer eine Bilanz über die bisherigen Erfolge, zugleich aber dienen sie zur Festlegung der Richtlinien für die nächste Zeit. Wie hoch in Rußland die Bedeutung der Presse eingeschätzt wird, beweisen die Worte, die Michailin im vergangenen Jahre auf einer beratenden Versammlung gesprochen hat: „Dank unserer Presse, die die Werbestaff unserer Lösungen stets unterfützte und die Erhabenheit unserer Ideale den Massen klar machte, vermochten wir unsere Macht zu entfalten und das Sowjetsystem zu heiligen.“ Diese Behauptung ist nun in der Tat nicht übertrieben. Alles, was die Moskauer Regierung im Laufe der Zeit erreicht hat, verbannt sie nicht nur ihren geschickten Diplomaten, sondern in noch weit höherem Maße ihrer Presse.

Bei der näheren Betrachtung des sowjetischen Pressewesens muß zunächst einmal festgestellt werden, daß es noch überaus jung ist. Die „Aska“ (Der Funke), das „unterirdische“ Kampforgan des Bolschewismus während der Zarenzeit, dem dann 1912 die legale „Pravda“ (Wahrheit) folgte, muß gewissermaßen als der erste Kämpfer des sowjetischen Pressewesens angesehen werden. Von einer eigentlichen sowjetischen Presse kam inoffiziell natürlich erst seit dem Jahre 1917 gesprochen werden. Die junge Geschichte der bolschewistischen Presse läßt sich am besten überblicken, wenn man sie in zwei Perioden einteilt, die zeitlich durch die Einführung der NEP abgegrenzt werden. Bis zur Einführung der neuen Wirtschaftspolitik glaubte man in Rußland tatsächlich noch alten Erbes an die Verwirklichung des märchenhaften Marx'schen Paradieses. Die Währung und das Ansehen des Geldes wurden inoffiziell vernichtet. Alle Ueberbisse der Produktion mußten an den Staat abgeführt werden, der seinerseits die vollkommene Verpflegung seiner „Staatskinder“ übernahm. Ständliche Staatseinrichtungen wurden damals der Bevölkerung unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Ka, selbst Kleidung und Lebensmittel wurden an die Arbeiterklasse verteilt. Für Geld konnte man damals überhaupt nichts kaufen. Man fuhr umsonst mit der Bahn, mit der Eisenbahn, ging ins Theater, ohne eine Kopete zu bezahlen. So lagen nun auch die Dinge im Zeitungsdruck. Die Blätter wurden verstreut. Für Geld war jedenfalls keine Zeitung zu haben. Daß die Zahl der Presseorgane in jener Zeit ins Unermessliche anwuchs, kann daher keineswegs verwundern. Während zu Ausbruch des Krieges in Rußland insgesamt 467 Zeitungen erschienen, stieg die Zahl der Blätter in jener Zeit auf 803. Bezeichnenderweise blieb die Gesamtauflage jedoch ungefähr die gleiche. Sie betrug bei Kriegsausbruch 2.700.000, am 1. Januar 1922 2.650.000. Damit war aber auch der Höhepunkt erreicht. Die billige Vertriebspolitik konnte vom Staat nicht mehr weiter aufrechterhalten bleiben. Der Vorrat war ausgegangen.

Die Einführung der neuen Wirtschaftspolitik, die den Privathandel wieder gestattete, und die Leistung für

Westdeutsche Automobil-



1 fabrikneuer 4-5 to.

DAAG-Lastkraftwagen

mit motorischer Dreiseiten-Kippvorrichtung, elektr. Licht- u. Anlaßanlage u. Elastikbereifung sofort ab Lager zu äußerst günstigem Preis u. Bedingungen lieferbar. Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet. Verlangen Sie kostenlos Angebot und Vorführung.

Die Konditorei!

Rüsberg

Das Kaffee!

Achtung!

Herbstpflanzung ist der Frühjahrspflanzung vorzuziehen.

Ich empfehle:
Obstbäume und Beerensträucher in allen Sorten und Stärken, Immergrüne Pflanzen, wie Kirschlorbeer, Alpenrosen, Tannen, Buxus etc., niedrige Rosen, Schling- und Hochstammrosen, Heckenpflanzen, Rhododendren, winterharte Stauden, Erdbeerpflanzen usw.
also alles, was in den Garten gehört.
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Preise billigst.

Bruno Böttcher, Landshaftsgärtner
Steinstraße 44 BOCHUM Telefon 746

Drainrohre

in allen Größen haben stets ab Lager greifbar

Hilgers & Schürmann

Holz- u. Baumaterialien, Bodenbeläge, Wandbekleidungen, Asphaltierungen, Zementwaren u. Kunststoffsanitation
Wattenscheid, Wasserstr. 22,
Telefon 275 und 460 Amt Geisenkirchen
und **Kray,** Hauptstr. a. d. kath. Kirche,
Telefon 4481 Amt Essen.

Heinrich Wiese

Malermeister, Wattenscheid.
Telefon 1977.

Alle in's Fach schlagende Arbeiten werden auf das prompteste ausgeführt.

Weinhaus Sievers

Rottstrasse Nr. 18 = Telefon Nr. 3981
(Auto-Unterstellung)

Vornehmes Familienlokal

Anerkannt feine Küche u. gepflegte Weine zu zeitgemäßen Preisen.
Täglich erstklassiges Künstler-Konzert!

Bochum-Ehrenfeld.

Sie sind im Irrtum, wenn Sie glauben, Bochum ginge an der Unterführung beim Hauptbahnhof zu Ende. Kommen Sie bitte durch die Unterführung bis

Hattingerstr. 9

und Sie werden staunen, wie reichhaltig und geschmackvoll meine Auslage ist.

Bücher und Musikalien aller Art
(Verlegerpreise)

Einwandfreie Jugendschriften

Reizende Bilderbücher

Evangel. und Katholische Gesangbücher

Nameneindruck gratis

Feine Papier- und Schreibwaren,

Schulbedarf, Bürobbedarf.

Carl Regelmann

Bochum, Hattingerstraße 9.

Buch- u. Musikalienhandl., Papier- u. Schreibwaren
Schulbedarf — Bürobbedarf

Verschossene Herrensachen

Joppen, Paletots, Anzüge

werden wie neu in allen Farben aufgefärbt.

Färberei

Galluschke

Läden in allen Stadtteilen.

Wohnhaus-

Stachelbeer-

Kirsch-

Heldelbeer-

Süd-Nepfel-

Nord-Nepfel-

empfiehlt

Albert Jankik,

Maarbrückstr. 19.

Stahlelechten

und sämtliche

Korb-Reparaturen

werden sauber und preiswert ausgeführt

in **H. Möllmann,**

Mühlenstrasse 6.

Abholung und Zustellung frei Haus.

Spezial-Möbel-

Beiz- und Polier-

Werkstatt.

Bringe meine Werkstatt meiner verehrten Kundschaft in empfehlende Erinnerung.

Außerordentlich alle Möbel und Instrumente, Uebernahme ganzer Neubauten

Gustav Reinke

Ischlermeister

Bochum, Albertstr. 23

Telefon 1819.

Kaufm.

Schriftverkehr

u. Buchführung

führe ich sachgemäß u. billig in d. ebenen-
förmigen aus. Off. Auftr. erb. u. d. G. 223 a. d. Gef. d. S.

Möbel

aller Art billig.

Wollack-Möbel

Halbhohe Sofas

Zahlungsbeihilfe

Möbelhandlung

Witt, Schrudde

Bochum, Rooststr. 37.

Nähe Marienstraße.

Gerahmte

Bilder

alter u. modern

Meister stets in größter Auswahl.

Reichhaltiges Lager in

lozen Kunst-

blättern.

Einrahmung

in eigener Werkstatt mit elektr. Be-

trieb schnell und billig.

Ständige Bilder-

Ausstellung.

Central-

Buchhandlung

W. Mummelthay

O. Marktstr. 31.

Zu Weihnachten!

Nicht allein, was die Mode in

eleganten Pelzen

bringt, sondern auch



das Vollendetste in jeder Preislage, finden Sie bei

Albert Gempeler & Co.

Werkstätten feiner Pelzwaren

GELSENKIRCHEN

Bahnhofstr. 22-24, Tel. 677

BOCHUM

Friedrichstr. 5, Tel. 428

Pianohaus

BOCHUM

Telefon 575

Flügel • Pianos • Harmoniums

Nur erstklassige Fabrikate.

Auf Wunsch Teilzahlung!

J. Marks

Kaiser-Wilhelm-

straßen-Ecke

Korsetthaus Imperial

Bochum, Friedrichstraße 2

Ecke Wilhelmsplatz.

Erstklassige Korsetts

Bestes Material

Tadelloser Sitz

Billigste Preise

Große Auswahl

Müller's Bierstuben

Renoviert.

Das Haus der guten Küche.

Eine Sehenswürdigkeit der Stadt.

Reichhalt. Mittag- u. Abendtisch.

Tägliche Spezialgerichte.

Ab 6 Uhr Konzert.

PIANOS

von 1000 Mark an

Marks

Kaiser-Wilhelm-Strasse.

Teilzahlung gestattet.

Reibzange u. Rechenschieber

für Schüler u. Techniker in größter

Auswahl, billigste Preise.

Mummelthay's Centralbuchhandl.

Bochum, Obere Marktstr. 31.

Autofahrten

Tag und Nacht. — Billigste

Berechnung. — Geschlossene

erstklassige deutsche

Personenwagen.

Hubert Fey

Bochum, Friedhofstraße 2.

Telefon 4763.

Reiner

Bienen-Honig

natürlich, Erzeugnis der

Bienen. Altbewährtes

Linderungsmittel b. Husten

Hals- und Brustschmerzen.

Zu haben bei

Emil Traß Nachf.

Bochum, Am Wilhelmsplatz.

Haufjucken

Pickel

beseitigt schnell und sicher die echte

Wursthofener

Tormentill-Salbe.

Nur zu haben im

Würsthofer Kräuterhaus

Bochum, Viktoriast. 3.

Sofort Betriebskapital in jeder Höhe

erhalten Sie von schillinghölzer. Großhandels-

firma durch schillinghölzer. Anträge zur

folgender Firmen erheben unter Nr. 27305 an

die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Als passendes Weihnachtsgeschenk



Puppenwagen

in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.

Mehrere Sendungen neu eingetroffen.

In **Kinderwagen** und **Sportwagen** reichhaltiges Lager.

Zahlungserleichterung

Spezialgeschäft W. RUELIUS, Bochum

Korbmöbel

in überaus großer Auswahl.

Auf meine schon billigen Preise, wie aus dem Fenster

erschichtlich, gebe ich noch extra **20% Rabatt.**

Zahlungserleichterung



Hattingerstraße 50
Telefon 2163

Man möge die deutliche Par-
Beranlassung
kehr zu halten
allen auf ein
die den An-
so sind es d
Gerede zu u
gieren.

Mit welch
schaften, die
bedr. hatten,
1918 in die
bilden — in
Drangperiode
deris — für
Bürgerturns;
das sie in
schwungvoll
bei, das in
Bankengänge
sich übernahm
die Privatw
bern recht g
stänlicher W
hinein und
gungliche G
der Sozialde
machen durf

Metzger
Deutschlands
Taten in de
lution folgte
Wunder! W
Taten den
Deutschland?
sie bestimmen
Wo hat sich
macht in de
37. ganzes
der Republik
und in dem
ferten sie ein
heute von all
Politik feier
demokratischer
von Triumph
welchem ne
Reichstagsma
schmer.

Sie verfa
deutsche Bürg
Erfahrungen,
bannen Sch
zustimmen m
der, daß wir
nachhängen u
nale Realpolit
Zeitpunkt gef
bein zwischen
und eine Ent
liche Scheidun
der Staatsge

Das deut
rühlich-demo
daß der sicher
ist, wenn m
Elemente, die
schließen, aus
gierenden Op
zur positiven
Zeitspanne je
und besonnen
ausführliche
hat die Deut

John

John Galt
war ein gerech
zum Richter w
keinschübe auf
die im freien
Europa. Ein r
rechtigkeit in d
außertrauen.

Un diesem
und gottgegeben
allen Konjerve
Nummer des
jaß Tom Jeff
ienfreund, heut
Wie das zu
Die Grenz
haben betroffen
hochprozentigen
nannt, in das
abschüttelte. D
das Alkoholie
ein solcher ne
Jeffries hätte
neben versucht,
welen wäre. E
Alkoholisch
abgeurteilt mer
fein Seitenp
mit einer G
wes Freundes
Wesseln entlie

Vor der
Zeugen vernom
boys, die im

Ein Wort nach links.

X Bochum, 28. Nov.

Man möchte lächeln über die kleinen Anwürfe gegen die Deutsche Volkspartei, in denen sich die demokratische Partei gefällt. Wenn irgend eine Partei Veranlassung hätte, sich das Haupt zu verhüllen, Einkehr zu halten und sich auf Besseres zu besinnen, vor allem auf eine vernünftige Einstellung zu der Frage, die den Anlaß zur Auflösung des Reichstages gab, so sind es die Herren, die nach ihrem Gerede und Gerede zu urteilen, munter im Reichsdagelächeln hinstarren.

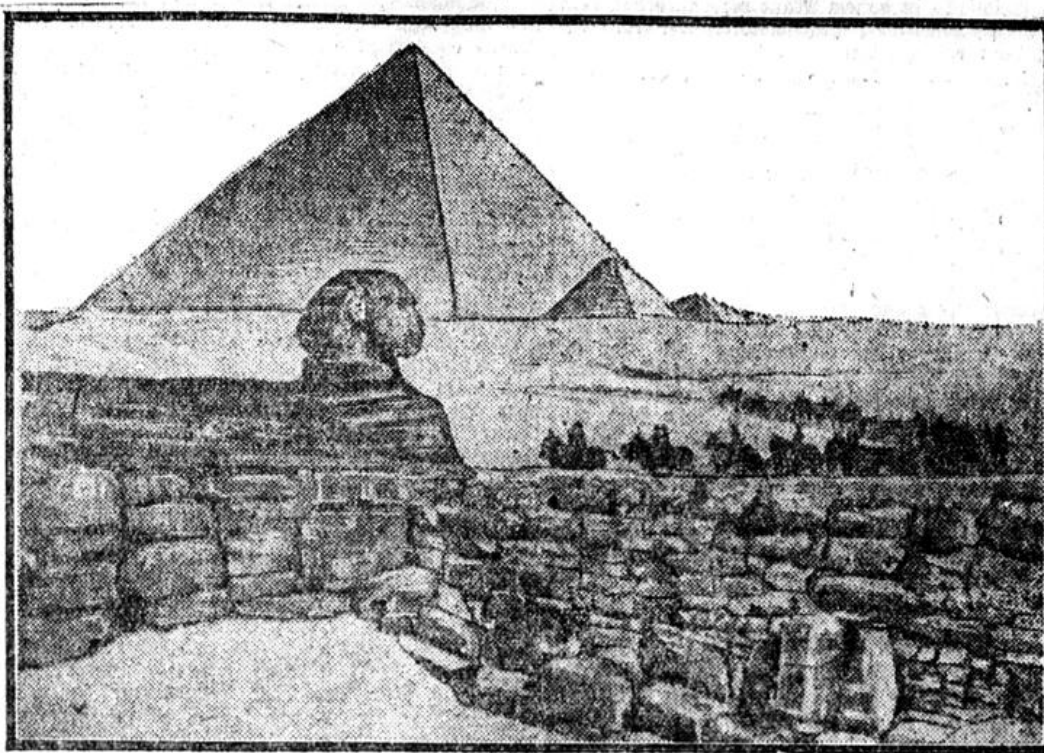
Mit welchem Plomb traten doch diese Herrschaften, die plötzlich ihr republikanisches Herz entdeckt hatten, nach dem verhängnisvollen 9. November 1918 in die Erscheinung. Sie wollten den Kern bilden — in der Erinnerung an die Sturm- und Drangperiode in der Mitte des vorigen Jahrhunderts — für eine kraftvolle Erfassung des liberalen Bürgerturns; sie stellten ein Programm heraus, das sie in groß aufgezogenen Versammlungen schwungvoll erläuterten. Ein Programm nebenbei, das in seinen Ausdrucksformen sozialistische Gedanken in bezug auf die Wirtschaft unbedenklich übernahm. Wählerkreise, in denen doch sonst die Privatwirtschaft mit Nutzen nicht klein, sondern recht groß geschrieben wird, kletterten in erstaunlicher Willenslosigkeit in das „Reichsdagelächeln“ hinein und freuten sich über die vernünftige Frage, die sie mit dem Großen Bruder — der Sozialdemokratie — durch Deutschlands Gefilde machen durften.

Wertwürdige Passagiere, die solchgestalt Deutschlands Bürgerturn verführten. Von ihren Taten in den Jahren, die der glorreichen Revolution folgten, schweigen sie heute sehr still. Kein Wunder! Was haben sie, die Demokraten, an Taten denn eigentlich aufzuweisen im neuen Deutschland? Wie und bei welcher Gelegenheit sind sie bestimmend gewesen für politische Geschehnisse? Wo hat sich ihr Einfluß kraftvoll geltend gemacht in der Vorbereitung des Wiederaufbaues? Ihr ganzes Können erschöpfte sich in dem „Schutze der Republik“ und der republikanischen Farben, und in dem Entwürfe zur Reichsverfassung lieferten sie ein Meisterstück, dessen Unzulänglichkeit heute von aller Welt neidlos anerkannt wird. Ihre Politik feierte, wenn man den Verlautbarungen demokratischer Presseorgane glauben darf, eine Art von Triumph in der jüngsten Krise, in der sie — nieherum neidlos anerkannt — die Ursache einer Reichstagswahl über das deutsche Volk heraufschwor.

Sie versagte sich einem Gedanken, dem das deutsche Bürgerturn nach den insinuierten gemachten Erfahrungen, auch soweit es unter dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold einherzieht, unbedingt zustimmen mußte. Dieser Gedanke war bekanntlich der, daß wir nicht gleichzeitig sozialistischen Ideen nachhängen und praktische Aufbaubarbeit — nationale Realpolitik — betreiben können; daß jetzt der Zeitpunkt gekommen sei, mit dem Hinein- und Herpendeln zwischen Links und Rechts ein Ende zu machen und eine Entscheidung zu treffen, welche eine reinliche Scheidung der Meinungen über die Führung der Staatsgeschäfte bedeutet.

Das deutsche Bürgerturn, und mag es noch so rückwärtsdemokratisch angehaucht sein, muß erkennen, daß der sicherere Weg für den Wiederaufbau gegeben ist, wenn man die mehr konservativ gerichteten Elemente, die ohne Zweifel wertvolle Kräfte in sich schließen, aus ihrer lediglich kritisierenden und negierenden Oppositionsstellung herausholt und sie zur positiven Arbeit mit heranzieht, — für eine Zeitperiode jedenfalls, in der es auf eine ruhige und besonnene Fortführung eines gut begonnenen ausführenden Werkes vor allem ankommt. Das hat die Deutsche Demokratische Partei, in der un-

Zum ägyptisch-englischen Konflikt.



Englische Artillerie vor der großen Pyramide von Gizeh.

Nare Köpfe leider eine führende Rolle spielen, nicht verstanden. Man kann nur hoffen, daß der Wahrscheinlichkeit in dieser Hinsicht belehrend und erziehend wirken werde? Aber einstweilen genügt es, festzustellen, daß, wenn es eine Partei Erwartungen enttäuscht hat, es die demokratische ist. Leistung gleich Null. Und damit Gott befohlen!

Wir sagten jedoch, ein gut begonnenes ausführendes Werk müsse fortgesetzt werden, um unseres ganzen deutschen Volkes, um unserer aller willen. Es liegt keine Ueberhebung, keine Ueberhöhung darin, keineswegs etwas wie ausgeplusterte Wahlkreise, wenn wir nochmals darauf hindeuten, daß eine glückliche Entscheidung für Deutschland einsetzte mit dem Augenblicke, in dem der Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Stresemann, in die höchste verantwortliche Stelle als Reichskanzler berufen worden ist. Wie ist seitdem so Vieles anders und ohne Zweifel besser geworden!

Wir wollen die einzelnen Schritte hier nicht vorführen — von der festen Mark an bis zum Londoner Abkommen und seinen ersten Auswirkungen (Räumungsbeginn, Wiederherstellung unterbundenen Schiffsverkehrs, Rückgabe der Eisenbahnen usw.) Was uns an diesen Fortschritten am wichtigsten erscheint, ist die Wiederherstellung der Verhandlungsmöglichkeit mit andern Mächten. Wenn wir das hervorheben, glauben wir gleichzeitig betonen zu dürfen, daß dabei die persönlichen Fähigkeiten des Außenministers (Stresemann) hoch zu veranschlagen sind. Man vergegenwärtige sich doch nur, was es heißt, Außenpolitik zu betreiben für ein armes, zerfallenes, müdes und mühsames Volk mit einer Wehrmacht, die keine ist, und in notgedrungenen Abwehr gegen Schwarmgeister und Gewalttätigkeiten, die umso toller sich gebärden, je weiter sie selbst vom Schusse sind.

Die deutsche Geschichte zeigt neben Ruhmesblättern von unergänglichem Glanze doch leider auch Blätter, die unsere Nachfahren nicht ohne Besorgnis lesen werden. Charakteristischerweise werden darin sichtbar, die scheinbar unheilbar sind: die innere Zerrissenheit, die Uneinigkeit, der immerwährende Streit um untergeordnete Dinge; aber was noch schwerer wiegt, die ungerechte, auch vor schmutzigen Mitteln nicht zurückweichende Be-

sehung derjenigen Männer, die ihre ganze Kraft bis zur Aufopferung für die Volksgemeinschaft einsetzen, erfolgreich einsetzen und selbst dann und namentlich dann häßliche Angriffe erfahren, wenn sie handelnd, führend, kämpfend als Sachwalter des deutschen Volkes auftreten.

Aus der Nachbarschaft.

In Stiepel, 29. Nov. Wer kennt den Toten? In den Nachbarn oberhalb der Fährle Diergardt wurde die Leiche eines erkrankten Mannes aufgefunden. Der Tote ist etwa 60 Jahre alt, 1,72 Meter groß, Haar grau-meliert, Schnurrbart kurz geschnitten. Im Oberkörper fehlen sämtliche Zähne. Bekleidung: grüne Lederhose, graue Sportmütze. Der Mann führte keinerlei Ausweisstücke bei sich, Wäsche ist nicht gezeichnet. In den Taschen wurde eine Taschenuhr mit Nickelkette und Nickelkapsel, ein Schlüssel und graues Taschentuch mit weißem Rand gefunden. Mitteilungen an die Kriminalpolizei Blankenstein erbeten.

bz. Linden-Dahlhausen, 29. Nov. Verurteilung. Am 1. Dez. wird der Verurteilungsschreiber Richard Eggemann auf eine 15jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Amtverwaltung Linden-Dahlhausen zurückgeführt. Seitens der Verwaltung und der Polizeibehörde wurden ihm die besten Zeugnisse zu diesem Tage ausgeprochen. — Schuldiener. Die Lehrerin Elise Hallermann an der höheren Mädchenschule hier selbst ist mit Ablauf des Monats November 1924 in den Ruhestand getreten. — Die Gesamtbevölkerung der Gemeinde Linden-Dahlhausen betrug nach der diesjährigen Volkszählung 21.540 (22.272), davon sind evangelisch 11.175 (11.846), katholisch 8.987 (9.406), Juden 25 (35), Andersgläubige 1333 (985). Die eingezeichneten Zahlen sind die Zahlen des Vordrages.

gr. Linden-Dahlhausen, 28. Nov. Privatneubau. In unmittelbarer Nähe des „Rohrpol-Wingens“ entsteht auf der Grötelchen-Geländebefestigung ein Neubau für mehrere Familien. Der Dachstuhl ist bereits aufgestellt.

gr. Linden-Dahlhausen, 29. Nov. Straßenbau. Seit einiger Zeit geht man hier an die Ausführung eines bereits seit langem erwogenen Projektes, des Ausbaus der Donnerbäde. Letztere stellt eine wichtige Durchgangs- und Verbindungsstraße von Linden-Dahlhausen nach der Ruhr mit Anschlag an die verschiedenen Ruhrübergänge nach Hattlingen und Wittenstein dar. Besonders schwierig gestaltet sich bei diesem Ausbau die Wasserführung, da die allenthalben durch die Talsperre führende Straße unter der Bodenfeuchtigkeit zu leiden hat. Nunmehr erfährt die von

Graben, Jägerstraße, zum Raumental führende Straße einen durchgreifenden Ausbau. Gleichzeitig erfolgt eine Regulierung des Straßenkörpers. Als Steinmaterial kommt der Kohlenabfall der Zeche Dahlhauser Tiefbau zur Verwendung, der zur Zeit des passiven Ruhrwiderstandes an der Ferdinand-Strügerstraße aufgeschüttet wurde.

re. Linden-Dahlhausen, 29. Nov. Die Heinrich-Rampfen-Strasse, die von der Reilstraße nach Osten führt, mit breiten Bürgersteigen versehen ist und im hohen Maßlande in einer Gasse endigt, sollte nach früheren Plänen bis zur neuen Straße „Im Sanden“ ausgebaut werden. Dadurch wäre prächtiges Bauland mit hübschem Blick auf Berg und Tal aufgeschlossen. Doch die Zeit der Inflation hat diesen Plan wohl hinausgeschoben. Die bergmännische Siedlungsgesellschaft hat hier vor einigen Jahren 6 zweistöckige Wohnhäuser erbauen lassen, die endlich nach jahrelanger Bauzeit anfangs dieses Jahres bezogen werden konnten. Die Wohngebäude haben jetzt durch Verputzen ein neues Kleid erhalten und gewähren einen hübschen Anblick. Da im Hintergrunde der schönen Gebäude Stallungen angebracht sind und Gärten liegen, so können die Bewohner der neuen Siedlungshäuser nach Gärtenlust Kleintierzucht und Gartenbau treiben.

gr. Linden-Dahlhausen, 29. Nov. Aufklärung eines Verbrechens? Bekanntlich wurde vor einiger Zeit auf Altdorfer Gebiet die Leiche einer männlichen Person aus der Ruhr gezogen. Die sofort eingeleiteten Ermittlungen ergaben, daß es sich um die Person des Reisenden Schuster aus hiesiger Gegend handelt. Nunmehr scheint Licht in diese dunkle Angelegenheit kommen zu wollen. Wie wir erfahren, haben die weiteren Ermittlungen der Polizei in Sachen Schuster zu weiteren Verhaftungen geführt. Von der Polizeiverwaltung Berlin sind in Krach drei männliche und eine weibliche Person festgenommen und dem Untersuchungsrichter in Essen zugeführt worden. Die Verhafteten haben in ihrem Verhör die widersprechenden Aussagen gemacht, doch läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit feststellen, wie weit sie an dem Tode des Reisenden Schuster schuld sind.

gr. Hattlingen, 29. Nov. Deutsche Volkspartei. Eine von der Deutschen Volkspartei im Saalbau Schule, Heggerstraße, einberufene Wahlversammlung erstreckte sich eines außerordentlich starken Besuches. Als erster Redner konnte der Leiter der Versammlung, Architekt Werner, dem Redakteur Kirchenerßen das Wort erteilen. Der Referent warnte vor der großen Wahlmüdigkeit, die sich aus leicht erklärlichen Gründen in die Reihen der Wählerchaft eingeschlichen habe. Die Entscheidung liegt nicht bei den Parteien von rechts und links, sondern bei der großen Partei der Nichtwähler, deren Beteiligung am Wahlkampf den Ausschlag gibt. Hieraus ergibt sich für jeden Staatsbürger das Moment der Wahlpflicht. Der zweite Redner des Abends, Dr. Murrenhoff, Dortmund, sprach über die derzeitige politische Lage und ihre Gestaltung in der Zukunft durch die Entscheidung des 7. Dezember. Man erfuhr, daß das 1. Halbjahr 1924 einen Einfuhrüberschuß von 1,7 Goldmarken gebracht habe, was eine Bankrott-politik darstelle, da keine mehr ausgeben könne, als er einnehmen könne. Verleumdung wurde der grundlegende Unterschied in der Politik unter der Zentrumsführung von Brüder und Marx. Auch die weiteren Ausführungen des Redners waren hochinteressant. Obwohl seitens der Versammlungsleitung zur Diskussion aufgefordert wurde, trafen keine Wortmeldungen ein. Die Versammlung stand ganz unter dem Eindruck der gehaltenen und überzeugenden Ausführungen der beiden Redner.

Wanne, 29. Nov. In der Gemeinderatsitzung wurde der Stadtkaufmann Franz Schaub, Parkstraße 4, und der Bergmann Rudolf Jantowski, Feldstr. 137, eingeführt und verpflichtet. Der Verkauf eines Baugrundstücks an der Freisenstraße an den Bauunternehmer Reußhoff und an den Tiefbauunternehmer Weinand wurde genehmigt. Ebenso der Verkauf von Grundstücken an der Dürstraße von Rose und Genossen, an der Gde Schöhl- und Schwenkstraße von Wm. Schöhl, an der Gde Straße von Hohenbühl, an der Gde Straße von der Brennerstraße, Gde Gelsenkirchen- und Gde Schlachthofstraße, von dem Bergwerksunternehmer Reußhoff, der Gelsenkirchen- und Schlachthofstraße von Wm. Nagel, aus Dübels Hof von Hagen und Schlinger. Dem Erlaß einer Ortsatzung über die Umlegung von Grundstücken wurde zugestimmt, ebenso der Festsetzung der Bezugsbeiträge. Der Hauptauschuss schlug mit Stimmenmehrheit vor, den Beitrag auf 5 Mk. je Halbjahr und Arbeiter festzusetzen und zwar vorläufig nur für das erste Halbjahr 1924. Es wurde antragsgemäß entschieden. Die Wahl der Beisitzer des Meienrungsamtes erfolgte vorschlagsmäßig. Der Kreisauschuss hat die Dienstaufwandsentschädigung des Gemeindevorstehers von

John Hastings, Der gerechte Richter.

Ein Stückchen Texas von Karl Fr. Minnrot.

John Hastings, der in New Mexico einen Laden hatte, war ein gerechter Mann. Was Wunder, wenn man ihn zum Richter wählte? Außerdem war er der beste Wirt, den man in fünfzig Meilen im Umkreis, eine Gegend, die im freien Amerika höher gewertet wird als im alten Europa. Ein weiterer Grund, ihm das Schlichteramt der Gerechtigkeit in diesem entlegenen Winkel von Mexicos anzuvertrauen.

An diesem Morgen sah John Hastings nachdenklich und gottgegeben hinter einer zum Nichtertum avancierten alten Konjunktur, auf der sich eine vorläufige Nummer des Arizona-Rider langweilte. Vor dieser Riste sah Tom Jeffries, im Privatleben John Hastings' Besterfreund, heute sein Angeklagter.

Wie das zuging? Die Grenzache hatte den ehrenwerten Tom Jeffries dabei betroffen, als er aus Mexiko diverse Käse eines hochprozentigen irischen Krachbrennmeins, ein genannt, in das freie Land der Welt einzuführen beabsichtigte. Hier lag also nicht nur ein Verstoß gegen das Alkoholverbot überhaupt vor, sondern auch ein solcher gegen die Zollvorschriften. Denn Tom Jeffries hätte natürlich auch die Zollvorschriften zu umgehen versucht, wenn die Einfuhr von Alkohol erlaubt gewesen wäre. So der Kapitän der Grenzache.

Alkoholismagier mußten innerhalb 24 Stunden abgereicht werden. Daran ging kein Weg vorbei. Auch kein Geldbörse für Tom Jeffries, der nur auf den mit einer Sandvoll flackernden unterstühten Wunsch seines Freundes John Hastings von den Grenzern seiner Weisen entledigt worden war.

Vor dem Haus warteten die Zollwächter, die als Recken vernommen werden sollten. Chemische Comboys, die im Reiten und Wägen die Betrüchlichen

leisteten. Teufelskerle. Unrasiert. Mit braunem Gesicht und wilden Augen.

„Tom“, sagte John Hastings bekümmert zu seinem Freund, „ich werde dich verurteilen müssen. Ein Jahr Gefängnis, dazu Vermögenskonfiskation — Und er seufzte tief. Weniger um seines Freundes willen, als des schönen Geldes halber, mit dem er doch viel mehr hätte anfangen können, als die Reinerne.

Tom Jeffries, der nicht zu den Vielrednern gehörte, zog mit erklärender Geste einen großen Trommelreißer aus der Hosentasche, enthielt ihn umständlich und fuchtelte sich damit vor dem Gesicht herum. John, der anfangs neugierig hatte, dieses Wanders gete ihm, tat mit einem unhörbaren Seufzer der Erleichterung die Hand aus der Tasche, in der ein kleiner, aber wirksamer Browning großen Zaten entgegenkam. Privatgespräche mit seinem Freund Jeffries pflegte John übrigens stets nur mit entschuldigtem Browning in der Tasche abzuholen. Tom Jeffries tat ebenso.

„Ich werde mich erlösen“, sagte der erlauchte Alkoholismagier resigiert, während er mit dem Revolver sein Schießfeld reinigte. „S'ist besser so Gift doch keinen Ausweg.“

Hastings, der Richter, tat einen Schritt aus einer unter der Riste liegenden Tasche. Sie war mit hochprozentigem Tee gefüllt, besser: Ursubstanz allerdingens nicht in China, sondern in den Blaumenbüschen Kaliforniens zu finden waren. Nach diesem Schluß, der etwa eine Minute beanspruchte, überzog ein wohlgepflegtes Säbeln sein feines Gesicht.

„Tom, Willkommen eines verurteilten Präcedents und einer zahllosen Klapperschellen — du mußt dich erlösen. Sofort. Dann geht die Sache gut.“ Und er begann dem Aufstehenden mancherlei ins Ohr zu flüstern.

Aura darauf gab es einen ohrenbetäubenden Knall im Zimmer. Die Leute vor dem Haus fuhren zusammen. Was war los?

John Hastings trat aus Fenster, nahm feierlich den Stab ab und sagte zu den bei ihren Pferden wartenden

Grenzern: „Er hat sich der gerechten Strafe entzogen. Selbstmord. Kopfschuß. Friede seiner Asche.“ Ein Tränlein rann ihm in den Bart. Er schien ergriffen.

Die Grenzern blickten. Durch das offene Fenster schauten sie in die Stube. Nichts, dort lag er, der Schmutzaller. Blutbedeckte Gesicht. Tot.

Leute gibt es in dieser Gegend alle Tage und überall. Die Reuigen der Grenzern war bald erloschen. Sie beteten ihre Pferde und ritten davon; westwärts, zur Grenze. Vier Stunden bei schärfster Gangaart.

Das Wohlbefinden des „Toten“ Witter Jeffries wuchs mit der Distanz zwischen Hastings' Laden und den Grenzern. Hastings, der Richter, auch seinem Busenfreund das Schicksal vom Gesicht und fertigte ein Protokoll aus, wodurch dem Witter Tom Jeffries behördlich bescheinigt wurde, daß er tot sei. Die Gebühr für dieses Schriftstück bestand in zehn Kälbern. Ein, die Jeffries von den beschlagnahmten wozu mit ausfüllender Eile gerne abgab. Die übrigen kaufte ihm Hastings zum Tagespreise ab und gab dabei ein gutes Pferd in Zahlung. Außerdem gab er seinem Freund den Rat, mit möglicher Beschleunigung einige hundert Meilen zwischen sich und die Stätte seines Scheiters zu bringen.

Mit einem ordentlichen Baken Geld, einer tüchtigen Pistole und einem großmächtigen Gaul versehen, konnte Tom Jeffries diesen Wunsch seines Freundes sofort in die Tat umsetzen. Man schied mit Tränen in den Augen. Die beiden waren es indes Freundschaften, denn jeder glaubte, den andern ordentlich bezaunert zu haben. Die höhere Verachtung zu diesen Freundschaften hatte, wie sich bald herausstellte, der wackere Jeffries. Denn Hastings, der schon am nächsten Tage einen großen Ausverkauf von hochfeinem Tee — die Farmer und Cowboys saßen sich toll und voll daran — eröffnete, mußte bald bemerken, daß in dem zuerst geöffneten Pack zwar ein, in den übrigen neunzehn aber eine Mischung von konzentrierter Heringsbrühe und schlammigem Wasser war, eine Essenz, die zum Erbrechen zum mindesten als „nicht recht geartet“ zu bezeichnen ist.

Die Klischee und Drohungen, die der gerechte John Hastings bei dieser Entdeckung ausstieß, ließen Witter Jeffries naturgemäß kalt. Der sah längst in Freiheit und führte mit seinen mitgeführten Dollars einen schmerzhaften Teufels, dessen Notwendigkeit selbst der Polizeimann des betreffenden Distriktes mit einem Augen-schmalzen und einem angestrichenen Auge befehlte.

Wer von den geschätzten Lesern dieser Zeilen je in diese gekannte Weite und zu John Hastings, dem gerechten Richter, kommen sollte, mag ihn im Vertrauen fragen, wo Tom Jeffries, der Selbstmörder, begabten liegt.

Nichtboren und im Schicksal unbewanderten Leuten möchte ich allerdings zu dieser Anfrage nicht raten.

Kunst und Wissen.

** Bayreuth 1925. Im nächsten Sommer finden wieder Bühnenspiele in Bayreuth statt. Zur Auf-führung gelangen die gleichen Werke wie im vergangen Sommer, nämlich die „Meistersinger von Nürnberg“, „Parsifal“ und „Der Ring“. Die Aufführungen beginnen am 22. Juli, die letzte Aufführung findet am 20. August statt. Der Preis der Eintrittskarte beträgt 35 Goldmark für jeden Platz und Abend. Vorverkäufe werden entgegenge-nommen: für die ganze Serie von sechs Abenden (Ring, Meistersinger und Parsifal) oder für den Ring allein (alle vier Abende zusammen), oder für Meistersinger und Parsifal (am 31. Juli und 1. August, 4. und 5. August, 10. und 11. August), oder für Parsifal allein am 7. und 8. August. Die Patrone werden ge-beten, ihre Vorstellungen bis längstens 15. Dezember 1924 an die Verwaltung der Bühnenspiele Bay-reuth einzureichen. Bestellungen von Nichtingebornen von Patronatsstellen können erst ab Mitte Dezem-ber 1924 vorgenommen werden.

** Beim Nobelpreis für Physik und Chemie. Nach dem Beschluß der Komiteemitglieder kommt der dies-jährige Nobelpreis für Physik und Chemie nicht zur Verteilung.

den Vorsitzend